

## Wider den Materialismus und Atheismus

Ich bin Körper; es gibt keinen Geist." Das scheint mir sehr roh gedacht. Wenn ich den Befehlen meines Generals gehorche oder wenn man den meinen gehorcht, so sind diese unsere Willenskräfte keine Körper, die andere in Bewegung setzen nach den Gesetzen der Bewegung, so wenig ein Gedankengang ein Trompetenton ist. Man befiehlt mir mit dem Geist, und ich gehorche mit dem Geist. Die kundgegebene, die vollzogene Willensmeinung ist weder ein Würfel, noch eine Kugel, sie hat keine Gestalt, hat also nichts mit dem Stoff zu tun. Ich darf sie also als immateriell ansehen. Ich darf also glauben, daß es etwas gibt, das nicht Materie ist.

A: Die Materie mag ewig sein; daraus folgt nicht, daß sie Werke schaffen kann, durch die hohe, planvolle Gedanken durchleuchten. Dieser Stein mag ewig sein. Die Homerische Ilias wird er nie hervorbringen können.

B: Nein, der Stein nicht, so wenig er ein Pferd hervorbringt. Aber die Materie, die im Laufe der Zeit sich organisiert, kann ein Pferd hervorbringen; und, wenn sie sich noch feiner organisiert, die Ilias.

A: Ich darf nichts ohne Beweis annehmen. Ich will Ihnen Knochen, Fleisch und Blut geben. Würden Sie sich anheischig machen, mit diesen Ingredienzien ein Pferd hervorzubringen?

B: Nein, das übersteigt meine Kräfte. Aber nicht die der Natur. Es braucht Millionen von Jahrhunderten, damit die Natur, die alle möglichen Formen durchprobiert, schließlich bei der einen anlangt, die lebende Wesen hervorbringt.

A: Wenn die Zeit Ihres Lebens nicht genügt, auch nur einen Pilz hervorzubringen, wird die Lebenszeit eines anderen Menschen genügen? Was ein Jahrhundert nicht gekonnt hat, wie sollen das viele Jahrhunderte können? Die Materie allein für sich kann sich keine solche Formen geben. Niemand hat meines Wissens einen solchen Vorgang gesehen; niemand also braucht daran zu glauben.

Es ist komisch, daß das Denken ganz vom Magen abhängt, und daß doch die besten Mägen nicht die besten Denker sind.

Eben habe ich ein neues Buch über das Dasein Gottes gelesen - von Herrn Bullet <sup>1</sup>. Er scheint mir mehr als recht beängstigt von dem großen Beweis der Atheisten aus dem Würfelbecher: wenn man die Buchstaben des Alphabets herauswürfle, so könne der Zufall durch eine bestimmte Zahl von Würfeln auch einmal die Aeneis <sup>2</sup> herausschütteln. Zum ersten Wort *Arma* braucht es nur 24 Würfe; damit wir *Arma virumque* bekommen, nur 120 Millionen; das ist eine Kleinigkeit; und in einer unzählbaren Zahl von Milliarden von Jahrhunderten könnte man endlich durch eine unzählbare Zahl von Zufällen auf seine Rechnung kommen. Es steht also eins gegen eine unzählbare Zahl von Ziffern, daß die Welt sich selbst bilden könnte. Also haben wir eine unzählbare Zahl von Wahrscheinlichkeiten, daß es einen gestaltenden Gott gibt. Und Sie, meine Herren, haben höchstens die Eins für sich.

Außerdem ist die Weltmaschine viel verwickelter als die Aeneis. Zwei Aeneiden zusammen machen keine dritte, aber zwei belebte Geschöpfe machen

---

1 Bullet - Name wahrscheinlich fiktiv

2 Aeneis - die Äneis des Virgil

ein drittes, und dieses wieder eines seinerseits; was bei der Wette die Aussichten für mich ganz ungeheuer vermehrt. - Nein, lieber Marquis, am Atheismus ist nichts Gutes; er ist eine naturwissenschaftlich wie moralisch schlechte Weltanschauung. Der gebildete Mann, der gegen Aberglauben, Fanatismus und Verfolgungsgeist zu Felde zieht, leistet der Menschheit einen Dienst; aber welchen Dienst leistet der, der den Atheismus verbreitet? Werden die Leute sittlich besser, wenn sie keinen Gott anerkennen, der die Tugend befiehlt? Die Fürsten und ihre Minister sollen nur einen solchen anerkennen, und dazu einen, der straft und vergibt. Ohne diesen Zügel fürchte ich, sind sie wilde Tiere, die mich nur dann nicht fressen, wenn sie ausgiebig gespeist haben und auf ihrem Ruhebett mit ihren Mätressen behaglich verdauen; die mich aber ganz sicher fressen, wenn sie, vom Hunger geplagt, mich in ihren Klauen haben und die, wenn sie mich fressen, an gar nichts Böses denken. - Der Atheismus war in Italien im 15. und 16. Jahrhundert sehr im Schwang, und mit ihm viele Verbrechen am päpstlichen Hof der Alexander VI. <sup>1</sup>, Julius II. <sup>2</sup>, Leo X. <sup>3</sup>!

Die ergiebigste Quelle des Atheismus, das sind die theologischen Streitereien. Ein Theologe muß sich sagen: Ich habe immer nur dummes Zeug gehört und geschwätzt in meinem Hörsaal, also ist meine Religion lächerlich; da sie aber unbestritten noch die beste von allen ist, so ist auch die beste nichts wert; also gibt es keinen Gott.

Ich werde ja freilich einen königlichen Beichtvater wie Le Tellier <sup>4</sup>, einen blutdürstigen verruchten Richter vom Dasein eines vergeltenden Gottes nicht überzeugen; aber bei aufrichtigen Seelen wird mir das gelingen. Wenn es ein Wahn ist, so gibt es keinen schöneren Wahn.

- 
- 1 Alexander VI. - Papst, einer der größten Nepoten auf dem Stuhl Petri, der rücksichtslos Kirchenvermögen für familiäre Zwecke verschwendete. Reorganisierte den Kirchenstaat, verschenkte im Vertrag von Tordesillas 1494 die Erde je zur Hälfte an Portugal und Spanien, + 1503
  - 2 Julius II. - ein Finanzgenie, der die Dummheit der Gläubigen wie kein Zweiter in Geld „transsubstantiierte“, begann den Bau des Petersdoms, förderte die bildenden Künste und machte Rom wieder zu einer Weltstadt, als Feldherr (er nahm persönlich an den Feldzügen im Har-nisch teil) eroberte er den Kirchenstaat zurück. + 1513
  - 3 Leo X. - Papst, wird als klug, fröhlich und bescheiden gerühmt, förderte die Künste. Sein Amt, überhaupt die Theologie, waren ihm ziemlich gleichgültig. Zur Geldbeschaffung steigerte er Ämterverkauf und Ablasswesen, er beauftragte Raffael mit der Bauleitung des Petersdomes. Die Äußerung „Laßt uns das Amt des Papstes genießen, das Gott uns verliehen hat“ wird von ihm berichtet, außerdem „Ob die Seele sterblich oder unsterblich ist? Ich neige mehr zu Ersterem, aber bei der letzteren Meinung wird man fetter.“ + 1521
  - 4 Le Tellier - Michel Le Tellier, Jesuit, Beichtvater Ludwig XIV., + 1719